

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hülsen- und chemischen Industrie

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementpreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 M., Anzeigenpreis die Spalte Colonne für Arbeitsgesuche 75 Pfg., Geschäfts- und Privatanzeigen 1 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Bundes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Fernruf 535. Schluss der Redaktion: Samstag, morgens 11 Uhr. Zuschriften und Abonnementbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Alleinige Anzeigen-Nachnahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Nummer 28.

Duisburg, den 13. Juli 1918.

19. Jahrgang.

Rundgebung zur Lage der Metallarbeiter im rhein.-westf. Industriebezirk.

Im großen Saale des Städtischen Saalbaues zu Essen nahmen am 30. Juni 1918 die Vertrauensmänner der drei Metallarbeiterverbände des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, unseres christlichen Metallarbeiterverbandes, des deutschen Metallarbeiterverbandes und des Gewerksvereins S.-D., Stellung zu den Lohn- und Ernährungsverhältnissen sowie zu dem Stande der Arbeitszeit in einer sehr eindrucksvollen Rundgebung. Vertreter hatten gesandt: das Kriegsernährungsamt, die Regierungspräsidenten von Düsseldorf und Arnberg, die Stadtverwaltungen von Essen, Bochum, Sterkrade und Belsenkirchen, die Landkreise Essen und Bochum, sowie die Gewerbeinspektion Mülheim-Ruhr.

Bezirksleiter Walbrecht vom Deutschen Metallarbeiterverband eröffnete und leitete die Verhandlungen. Nach eingehenden Darlegungen des Bezirksleiters Hirtjeser-Essen von unserem christlichen Metallarbeiterverband, schilderten Vertreter der Metallarbeiter aus fast allen größeren Orten und Betrieben des Rhein.-Westf. Industriebezirks die gegenwärtige Lage der Arbeiterschaft in den Rüstungsbetrieben. Im Anschluß an die sehr eingehende Aussprache, in der die Stimmung der Arbeiterschaft sehr deutlich zum Ausdruck kam, wurde nachfolgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die am 30. Juni 1918 in Essen tagende, von über 3000 Personen besuchte gemeinsame Konferenz der Vorstände, Vertrauensleute und Mitglieder der Arbeiterausschüsse der drei Metallarbeiterverbände (Deutscher Metallarbeiterverband, Christlicher Metallarbeiterverband Deutschlands und Gewerksverein deutscher Metallarbeiter S.-D.) des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, die in eingehender Berichterstattung und Aussprache, an der sich Arbeiter und Organisationsvertreter der bedeutendsten Industrieorte und Werke beteiligten, die wirtschaftliche Notlage der Arbeiter darlegt, erklärt, daß die Hülsen- und Metallarbeiter des rheinisch-westfälischen Industriebezirks in der Beschaffung des Heeresbedarfes hervorragendes geleistet und noch zu leisten haben, trotzdem ihre Arbeits- und Lebensbedingungen größten Erschwernissen ausgesetzt sind.

Diese, noch stetig zunehmenden Erschwernisse soweit wie irgend möglich einzudämmen und erträglich zu gestalten, ist ein dringendes Gebot, da nur dadurch die Aufrechterhaltung der Arbeitskraft und Arbeitsleistung der Metallarbeiter in erforderlichem Maße gewährleistet werden kann. Im Interesse einer unerminderten Arbeitsleistung und Aufrechterhaltung der notwendigen Kräfte der Arbeiter ist nach wie vor auf das Entschiedenste zu fordern:

1. Daß die Löhne der Arbeiter der fortschreitenden Verteuerung der Lebensmittel, insbesondere aber der Verteuerung der Bekleidungs- und Haushaltgegenstände entsprechend erhöht werden. Gegen die vielfachen tendenziösen und bewußt übertriebenen Behauptungen von den hohen Arbeiterlöhnen wird nachdrücklich protestiert, Arbeitgeber, sowie namentlich die Schlichtungsausschüsse des Hilfsdienstgesetzes müssen bei Behandlung von Anträgen der Belegschaften und in ihrer Spruchpraxis der gewaltigen Verteuerung der allgemeinen Lebenshaltung mehr Rechnung tragen, wie bisher.

2. Daß jegliche Verschlechterung in der Lebensmittelversorgung hintangehalten werden. Angesichts der an sich schon unzulänglichen Ernährungsbedingungen sowie der hohen Anforderungen, die an die Arbeitsleistung der Arbeiter gestellt werden, sind Verschlechterungen in der Nahrungsmittelzuführung direkt unerträglich und würden durch solche Gesundheit und Arbeitskraft der Arbeiter, die durch die bisherigen Kriegslöhne bereits in erheblichem Umfange gelitten haben, vollends untergraben werden.

3. Da durch die anhaltenden Ernährungsschwierigkeiten die Notlage der Arbeiter in absehbarer Zeit kaum ausreichende Erleichterungen erfahren dürfte, sind die in mehreren Orten bereits eingeleiteten Bestrebungen zur Verkürzung der Arbeitszeit mit Nachdruck durchzuführen. Die Tatsache, daß in großen Industriebezirken Deutschlands, so in Leipzig, Chemnitz, Dresden, Magdeburg, Frankfurt, Köln usw., die Hunderttausende Rüstungsarbeiter umfassen, während des Krieges Arbeitszeitverkürzungen durchgeführt wurden, beweist, daß die Sicherung der Heeresbedarfserzeugung dadurch in keiner Weise in Frage gestellt wird. Die Arbeit ist in der rheinisch-westfälischen Hülsen- und Metallindustrie am aufreibendsten, die Arbeitszeit fast allenfalls bedeutend länger, als sie bereits in den vorerwähnten Industriebezirken war. Eine angemessene Verkürzung der Arbeitszeit ist dadurch gerechtfertigt und dringend erforderlich. Dieser Tatsache müssen auch die Schlichtungsausschüsse des Hilfsdienstgesetzes bei Anruf der Arbeiter mit Anträgen dieser Art in ausgiebigerem Umfange Rechnung tragen. Mit Rücksicht darauf, daß die Organisationsleitungen trotz aller Vorstellungen beim zuständigen Generalkommando E. A. S. und trotz aller Ersuchen um Vermittelung gemeinsamer Verhandlungen zwischen Arbeitgeberverbänden und Arbeitnehmern die Erfolglosigkeit ihrer diesbezüglichen Be-

mühungen feststellen müssen, beauftragen die Versammelten die Organisationsleitungen unverzüglich das Kriegsamt zu Berlin um entsprechendes Eingreifen zu ersuchen.

Das Pflichtbewußtsein, von dem die Arbeiterschaft der Hülsen- und Metallindustrie des Bezirks durchdrungen ist, kommt im Besonderen dadurch zum Ausdruck, daß Arbeitsstörungen und Streiks bedenklicher Art während der bisherigen Kriegszeit vollkommen vermieden wurden. Umso mehr müssen die Arbeiter auf die Anerkennung ihrer berechtigten und durchführbaren Forderungen bestehen.“

Ebenso fand nachstehende Entschließung einstimmige Annahme:

„In Voraussicht der wirtschaftlichen Kämpfe, die den Arbeitern der Schwerindustrie in der kommenden Friedenswirtschaft mit ziemlicher Sicherheit bevorstehen, fordert die am 30. Juni 1918 im städtischen Saalbau zu Essen tagende, von allen Organisationsrichtungen und Verwaltungen des Industriebezirks zahlreich besuchte Konferenz der Vertrauensleute aller Metallarbeiterorganisationen und Ortsverwaltungen auf, unverzüglich und nachdrücklich ihre Kampffonds zu stärken, um den Arbeitern der Hülsenindustrie die Gewähr zu bieten, eventuell ausbrechende wirtschaftliche Kämpfe erfolgreich durchzuführen zu können.

Die Art der Aufbringung dieser Mittel wird den einzelnen Organisationen überlassen.

Die versammelten Vertrauensleute verpflichten sich, in diesem Sinne in dem Kreise ihrer Kollegen und Ortsgruppen tatkräftig zu wirken und neue Mitstreiter für unsere gute und gerechte Sache zu werben.“

Vorwärts in der Agitation.

Schöne Erfolge in der Hausagitation, die oft erst unter größten Schwierigkeiten erreicht wurden, erzielte unsere Ortsverwaltung Reheim. Die Veröffentlichung mag anderen Gruppen zur Nachahmung dienen.

Die Ortsgruppe Bruhhausen stagnierte schon seit längerer Zeit und alle Ermunterungen, mal durch eine Hausagitation die Werbetätigkeit neu zu beleben, scheiterten an der immer wiederkehrenden Redensart der Kollegen: „Es nützt nichts, die uns noch Fernstehenden sind für den Verband nicht zu gewinnen.“ In einer Vorstands- und Vertrauensmännerkonferenz wurde über den Beschluß der Verwaltungsstellenkonferenz zur Hausagitation diskutiert und — aus Gründen gewerkschaftlicher Disziplin — zur Tat geschritten. In einigen Tagen war das Adressenmaterial zusammengestellt. Am Himmelfahrtstage sollten die Hausbesuche vorgenommen werden. Bereits am Sonntag vorher wurde jedem der zu Besuchenden ein Brief persönlich überreicht, dessen Inhalt aus geeigneten Flugblättern nebst Aufnahmesehein bestand. Zur festgesetzten Stunde hatten sich am Himmelfahrtstage recht viele Kollegen im Versammlungsort eingefunden. Auch drei Reheimer Vorstandsmitglieder waren erschienen und nach dem Grandfaj „Frisch gewagt, ist halb gewonnen“ wurden die Adressen schnell verteilt und die Agitation in Marsch gesetzt. Die übrigen Kollegen erwarteten mit Spannung das Resultat. Ihre teils pessimistischen Ansichten gegenständig austauschend, verharrten sie bis zur Rückkehr der Agitatoren im Lokal. Schon die ersten Resultate brachten einen Umschwung der Stimmung. Die mit siegesbewußter Miene zurückkehrenden Kollegen überreichten stolz ihre Aufnahmen. Keiner kam resultatlos zurück. Die Aufnahmesiffer war bereits auf 20 gestiegen, als die letzten beiden Agitatoren mit allein 13 Aufnahmen dem Ganzen einen erfolgreichen Abschluß gaben. Von insgesamt 56 Adressen waren durch 14 Agitatoren 33 neue Mitglieder für unsern Verband gewonnen worden. Dieser schöne Erfolg wurde in den nächsten Tagen noch erheblich erweitert. Der Bann war gebrochen und innerhalb 2 Wochen wurden weitere 21 Neuaufnahmen gemacht.

Am folgenden Sonntag hatte der allezeit rührige Vorstand des Bezirks Reheim IV (Totenberg) Termin für die Hausagitation angesetzt. Die notwendigen Vorbereitungen waren von einigen Kollegen in musterbildiger Weise eigenhändig erledigt worden, wie auch die ganze Werbeaktion dieses Bezirks von den Kollegen allein „mit eigenen Kräften“ durchgeführt worden ist. Mit ergrauter Gewerkschaftler weiseiferten mit den jüngeren Kollegen und so konnte auch hier der Erfolg nicht ausbleiben. Trotz der vielleicht ungünstig angelegten Stunde — viele der Aufsuchenden wurden nicht angetroffen — konnten von 13 Agitatoren 21 Neuaufnahmen gemacht werden.

Im Bezirk Reheim III (Altstadt) waren 36 Adressen gesammelt worden. Hier galt es zum Teil „verlorene Geländer“ zurück zu erobern. Zwölf Kollegen, alles „Jum-erprobte“, gingen auch hier mutig ans Werk und 15 Neuaufnahmen konnten gebucht werden.

Recht lange hatten sich die Vorbereitungen im Bezirk Reheim II (Oberstadt) hingezogen. Der Manne eines

tätigen Bezirksvorstandes machte sich hier in unerfreulicher Weise bemerkbar. Schon die Sammlung der Adressen hatte viel zu lange Zeit in Anspruch genommen. Erfreulicherweise waren indessen die Kollegen dem Rufe zur Hausagitation gut gefolgt. Auch hier mußte ziemlich „steiniger Boden“ bearbeitet werden. Unsere Reheimer „Elitegruppe“ hatte es sich deshalb nicht nehmen lassen, die Kollegen des zweiten Bezirks zu unterstützen. Insgesamt 22 Kollegen nahmen an der Werbeaktion teil. Von 61 Unorganisierten wurden 22 für unsern Verband gewonnen.

Nach jeder beendigten Hausagitation trafen sich die beteiligten Kollegen im Versammlungsort. Die ausgetauschten Erfahrungen und die berechnete Freude über die erzielten Erfolge festigten bei allen den Entschluß, bei den nächsten Gelegenheiten wieder vollzählig mitzuarbeiten. Auch die Kollegen der übrigen Gruppen mögen sich diese ermunternden Beispiele vor Augen halten. Ohne Miße, kein Erfolg, trotz aller Schwierigkeiten muß die Parole heißen: „Weiter vorwärts auf der ganzen Linie.“

So soll es nicht nur in Reheim gehen, sondern in allen Verwaltungsstellen und Ortsgruppen, dann herrscht blühendes Leben. Der christlichen Metallarbeiterchaft aber wird das den reichsten Lohn bringen.

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Siegerländer Metallindustrie.

In diesen Tagen ist ein Jahr verfloßen, seitdem das Vaterland die Hilfsdienstgesetz in Kraft getreten ist. Die nach Paragraph 13 desselben errichteten Schlichtungsstellen sollten bei Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern u. Arbeitgebern angerufen werden. Zur Beurteilung der Wirksamkeit dieser Schlichtungsstellen für die Siegerländer Metallindustrie ist deshalb ein Rückblick auf deren Tätigkeit durchaus am Platze. Die nachstehende Uebersicht gibt zunächst ein bezeichnendes Bild von den angeblühten „hohen“ Löhnen in der Metallindustrie. Desgleichen geht aber auch daraus hervor, daß die Arbeitgeberkreise, die sich damals mit Händen und Füßen gegen dieses geschaffene soziale Recht stemmten, sich diese Mühe hätten sparen können. Denn die Praxis bestätigt, daß die Arbeitgeberinteressen bei der Besetzung der Schlichtungsstellen nicht zu kurz kommen. Dessen ungeachtet soll nicht verkannt werden, daß auch einiges Gute für die Arbeiterschaft durch diese Schlichtungsstellen erzielt wurde, die ihr das Aus- und Durchhalten in den Kriegsnöten erleichterte. Besonders war das dort der Fall, wo ihre Anträge in rechten gewerkschaftlichen Geiste gestützt und vertreten wurden und wo ein geschlossener Wille hinter der Arbeitervertretung stand. Als Hort des sozialen Friedens während der Kriegszeit haben sich ohne Zweifel — von Einzelfällen abgesehen — unsere Schlichtungsstellen im beiderseitigen und namentlich im vaterländischen Interesse gut bewährt.

Den Reigen der Lohnstreitigkeiten eröffnete ein Antrag gegen die Lokomotivfabrik Arnold Jung zu Jungenthal bei Kirchen (Sieg). Bei dieser Firma waren auch schon in den vorhergehenden Kriegsjahren wie in keinem anderen Betriebe andauernde Bewegungen der Arbeiterschaft zu verzeichnen. Der am zuständigen Schlichtungsausschuß Reunies im April 1917 eingereichte Antrag forderte eine Erhöhung der Akkord- und Stundenlöhne.

An einer im Monat März vorgenommenen Lohnerhebung waren von 1200 Beschäftigten 942 beteiligt. Das gesamte durchschnittliche Stundenverdienst betrug 55,9 Pfg. Die über 18 Jahre alten männlichen Arbeiter verdienten im Durchschnitt 73,2 Pfg., die unter 18 Jahre alten 24,4 Pfg. und die Arbeiterinnen 34,2 Pfg. Diesem Lohnbild stellte die Firma die Durchschnittslöhne vom 4. Quartal 1916 gegenüber. Nach letzteren verdienten die gelernten Arbeiter 92,7, die angelernten Arbeiter 75,6, die Hilfsarbeiter 49,7, die Arbeiterinnen 46,9 und die Lehrlinge 11,2 Pfg. pro Stunde im Durchschnitt. Diese Differenz erklärte sich zunächst darin, daß die Verdienste in den ersten Monaten des Jahres zurückgegangen waren, und daß die Firma ihre Löhne anders, als die Organisationen formulierten. Die Durchrechnung der Arbeitgeberlöhne bestätigte jedoch die Richtigkeit der Lohnstatistik, die von den Organisationen vorlagen. Bei den sehr erregten Verhandlungen erklärte sich die Firma auf Drängen der Gegenseite bereit, allen männlichen Arbeitern über 18 Jahre die bestehende Teuerungszulage von 5 M. monatlich auf 10 M. und die bestehende Kinderzulage von 2 M. auf 3 M. zu erhöhen. Außerdem sollten auch die 16- und 17-jährigen Arbeiter und die Arbeiterinnen über 16 Jahre namentlich eine Teuerungszulage von 3 M. monatlich erhalten. Damit gab sich die Arbeiterschaft nicht zufrieden, sondern verlangte einen allgemeinen Mindestzuschlag von 10 Pfg. für die geleistete Arbeitsstunde. Bei einem neuen Termin hinkt nicht die ganze Arbeiterauschüß stand. Es kam eine Einigung zustande nach welcher ab 1. Mai 1917 die Zulage für die Vollarbeiter auf 12,50 M. für die 16-18-jährigen Arbeiter und für

Die Arbeiterinnen über 16 Jahre, sowie auch die Kinderzulage auf 3 Mk. monatlich festgesetzt wurde.

Dass dieses Ergebnis nicht lange befriedigen konnte, lag auf der Hand und so stand die Lokomotivfabrik Arnold Jung...

den dort vorliegenden schlechten Löhnen von 4,50 Mark bis 5,80 Mk. für Schmiede, Schlosser, Schreiner, Maurer, Kesselwärter und Lokomotivführer, die Luft an der Schlichtungsstelle verdröben.

rechtigung der Vorfälle anzustellen, sondern erklärte, es müsse zunächst eine 14tägige Arbeitslosigkeit vorliegen.

Kollegen! Kolleginnen! Der Sommer naht, die Früchte reifen. Wie steht in Eurer Ortsverwaltung die Saat unseres christlichen Metallarbeiter - Verbandes?

Am 1. Dezember 1917 wird die Teuerungszulage von 12,50 auf 25 Mk., die für die Jugendlichen und Arbeiterinnen von 3 Mark auf 6 Mk. und die Kinderzulage ebenfalls von 3 Mk. auf 6 Mk. monatlich erhöht.

Ende Juli 1917 mußte die Schlichtungsstelle Bzdorf angerufen werden, weil auf der Alfredhütte der Vereinigten Stahlwerke...

Das Stammwerk der H.G. Charlottenhütte zu Niederschelden mußte sich ebenfalls schon zweimal über seine Löhne vor der Schlichtungsstelle Bzdorf rechtfertigen.

Sie seien die wahren Kriegsgewinner! In der „Kölnischen Zeitung“ stand vor kurzem folgendes Superlativ: 10 000 Mark Verdienst in 14 Tagen.

In einem ähnlichen Falle wurde die Schlichtungsstelle Siegen gegen die Siegener Maschinenbau A.G. zu Siegen angerufen, wo ebenfalls einem Mitglied des Arbeiterausschusses das Arbeitsverhältnis gekündigt worden war.

Von der Belegschaft der Bremerhütte A.G. zu Weiswed und Weidenau wurde zunächst die Schlichtungsstelle Siegen von den Fabrikarbeitern in einer Streikfrage angerufen.

Allgemeine Rundschau. Gildendruck-Fabrik. Paragraph 1 des Gesetzes für den Vaterländischen Gildendruck verpflichtet jeden männlichen Deutschen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre...

Sie Berlin und die Sozialdemokratie. Die kath. Fachabteilungen, Sie Berlin, sind der sehr merkwürdigen Auffassung, daß sie auf Grund ihrer religiösen Anschauungen ein wirkungsvoller Damm gegen die sozialdemokratische Organisationsfunktion seien.

Bekanntmachung des Vorstandes

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 14. Juli der 29. Wochenbeitrag für die Zeit vom 14.-20. Juli fällig.

Die Erbsenverwaltung Hagen erhält die Genehmigung zur Erhebung eines weiteren Sozialbeitrages von 20 Pfg. für die Sozialkassen...

Nachbefolgung hat den Verlust kassatorischer Rechte zur Folge.

Frankfurt am Main.

Die Mitglieder werden erneut darauf hingewiesen, daß sie in allen Unterhaltungsstellen sich sofort beim Vorstand der Verwaltungsstelle zu melden und ihr Mitgliedsbuch abzugeben haben.

Der Bericht über die Verhandlungen des vierten Deutschen Arbeiter-Kongresses, der Ende Oktober in Berlin stattfand, ist erschienen.

Der Bericht ist 257 Seiten stark. Er enthält alle auf dem Kongress gehaltenen Vorträge, sowie die dazu gemachten Ausführungen der Delegierten.

bestimmen durch die Vorstände sind direkt an die Hauptverwaltung nach Duisburg zu richten. Der Bezugspreis für die Mitglieder beträgt ebenfalls nur 2,50 Mark.

Die für das erste Jahr der Mitgliedschaft ausgestellten Mitgliedskarten sind - wenn alle 52 Gelder vollgestellt - gegen ein Mitgliedsbuch umzutauschen.

Die Ausstellung der Mitgliedsbücher erfolgt von den Verwaltungsstellen selbst. Der Bedarf an Büchern ist rechtzeitig von der Hauptverwaltung anzufordern.

Die Mitgliedsbücher sind nicht nummeriert. Sie haben nur den Vordruck M, hinter den dieselbe Nummer, die auf der Mitgliedskarte steht, einzuschreiben ist. Die Mitglieder behalten also ihre bisherige Nr. und sind unter dieser Nr. in der Mitgliederliste, bezw. Kartothek weiter zu führen.

Auf der inneren Deckseite des Mitgliedsbuches - dem Titelblatt gegenüber - sind in der dort eingedruckten Beitragsbescheinigung die in der Mitgliedskarte gefelderten Beitragsmarken usw. entsprechend zu bescheinigen. Die Bescheinigung ist nur gültig, wenn sie mit Unterschrift und Stempel der Verwaltungsstelle versehen ist.

Die vollgestellten Mitgliedskarten sind als Beleg der erzielten Beitragsleistung regelmäßig, entweder bei größerem Gehalt mit den Erwerbslofenmeldungen wöchentlich oder bei kleineren Mengen monatlich mit der Zahlkarte und dem Fragebogen, an die Hauptverwaltung einzufenden. Bei der Abrechnung am Vierteljahresabschluss müssen alle bis dahin eingeleiteten Karten spätestens eingeleitet sein. Für nicht eingeleitete Karten wird die Beitragsleistung in Unterzeichnungslisten nicht anerkannt.

Für andere Zwecke als nur zum Umtausch der vollgestellten Mitgliedskarten dürfen die Mitgliedsbücher nicht verwendet werden. Insbesondere werden die Heberblätter aus anderen Verbänden, wie aus der Jugendklasse, die Erfahrungsbücher usw., nach wie vor durch die Hauptverwaltung ausgestellt. Auch neuangeworbene Mitglieder dürfen für das erste Jahr der Mitgliedschaft niemals ein Buch erhalten, sondern ihnen ist stets eine Mitgliedskarte auszustellen und diese erst nach erfolgter Vollleistung in oben angegebener Weise gegen ein Buch umzutauschen.

Aus dem Verbandsgebiet.

Särenstein. Im Lokale Friedrich Dillinghaus, Särenstein, fand am Sonntag, den 12. Mai, eine Betriebsversammlung der Metallwerke Särenstein GmbH. statt. Die Versammlung gab ein Bild davon, was erreicht werden kann, wenn sich der Arbeiter organisiert. Aus der Aussprache, die besonders reger und interessant war, sei die Ausführung des Obmanns Kollegen Menke in kurzen Zügen wiedergegeben. Derselbe führte aus, daß nun ein Jahr vergangen sei, seit die Kollegen dem Ruf der Organisation Folge geleistet hätten. Daß die Kollegen gut dabei gefahren seien, zeigte sich darin, daß dieselben in einem Jahr eine Verdienststeigerung von 3-4 Mark pro Tag herausbrachten. Ferner sei erfolgreich in den anderen Fragen, z. B. in der Lebensmittelpflege und in der Bekleidungsfrage gearbeitet worden. Alles in allem, das Wort, daß die Organisation für eine bessere Lebenshaltung der Arbeiter Sorge habe sich voll und ganz bewährt. Wenn nun bis jetzt erzielt worden sei, so hätte zweifellos noch mehr herausgeholt werden können, wenn nicht noch eine Anzahl Arbeiter der Organisation fern ständen. Es sei nun Aufgabe der organisierten Arbeiter, Sorge dafür zu tragen, daß der letzte Arbeiter für die Organisation gewonnen würde. Auch sei es notwendig, daß die Kollegen sich gegenseitig mit dem nötigen Vertrauen entgegen kämen. Ferner müsse der Arbeiter die Versammlung fleißig besuchen und das Verbandsorgan lesen, damit derselbe auch geistig erzieht.

In der weiteren Aussprache zeigten unsere Kollegen Beter aus Werder und Bongers, Almena vom S. D. Gewerbeverein, wie notwendig die Organisation für den Arbeiter sei. Nachdem noch einige Forderungen aufgestellt waren, war die Aussprache erschöpft und die Versammlung wurde mit der Aufforderung für Ausbreitung der Organisation Sorge zu tragen, geschlossen.

Arbeitskollegen, die ihr noch fern steht, wollt ihr, daß auch eure Lage verbessert wird, dann mach's den Särensteinern nach und organisiert euch. Schließt euch dem Christlichen Metallarbeiter-Verband an, denn der meint es ernst mit der Vertretung eurer Sache.

Wismarschütte. Unsere hiesige Ortsgruppe hielt am 9. Juni eine gut besuchte Versammlung ab. Auch eine Anzahl Kolleginnen waren erschienen. Kollege Winter besprach eingehend von der hiesigen Lohnbewegung die Notwendigkeit schärferer Verbearbeitung für den Verband. Die beschränkte agitatorische Zurückhaltung vertrat mangelhaftes gewerkschaftliches Lebenswillen der nur in ungenügender Abarbeitung der Wichtigkeit der christlichen Gewerkschaften seine Erziehung finden könne. Um diese Überzeugung zu haben und zu festigen soll ein Unterrichtskursus abgehalten werden. Eine ganze Anzahl Kollegen erklärte sofort, sich daran zu beteiligen. Mit der Aufforderung, kräftig für den Verband zu werben, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Obenbüren. Ihren ersten Erfolg gewerkschaftlicher Arbeit haben die Arbeiter des hiesigen niedersächsischen Kraftwerkes im verflochtenen Monat erringen können. Während dreiwöchiger Kriegerdauer hat die Arbeiterchaft des Werkes es vermocht, sich um die Verbesserung ihrer durch die Verzerrung stark beeinträchtigten Lage ernsthaft zu bemühen, vielleicht in der Hoffnung, daß auch ohne eigene Mitwirkung ihre Verbältnisse schon gut geregelt würden. Sie haben sich darin geirrt und schließlich, nachdem ihre Lage ganz unhaltbar geworden war, ihre Zuflucht zum gewerkschaftlichen Zusammenstoß genommen. Ihre Schweißblut vor dem 1. Juni beweisen klar, daß sie mit der Verzerrung nicht anmaßend im Einklang standen. Der Stundenlohn für erwachsene Arbeiter und Handwerker betrug 38-44 Pfg. und für die jüngeren Arbeiter 30-34 Pfg., wozu eine Feuerzulage von wöchentlich 6 Mark für Verheiratete und 3 Mark für Ledige sowie eine Kinderzulage von 10 Pfg. pro Kind und Schicht kam. Nachdem die Belegschaft sich wieder dem christlichen Metallarbeiterverband angeschlossen hatte, wurde im Mai eine Lohnhöhung beantragt. Die Direktion ließ in wiederholten Verhandlungen das nötige Entgegenkommen verweigern, weshalb der Schlichtungsausschuß in Düsseldorf angerufen werden mußte. In der Verhandlung am 27. Juni wurde nach längerem und hartem

Auseinanderlegen des Vorstellers des Arbeiterausschusses, Kollegen Arbeitersekretär Hagemann und dem Vorstandsmitglied Knochendörfer durch den Schlichtungsausschuß folgender Vergleich geboten: 1. Vom 1. Juni ab wird der Stundenlohn allgemein um 5 Pfg. erhöht. 2. Die Feuerzulage wird vom gleichen Zeitpunkt ab erhöht für die verheirateten Arbeiter von 6 Mark wöchentlich auf 1,30 Mark pro Arbeitstag im 1. oder 2. Jahr und auf 1,60 Mark vom 3. Jahr der Beschäftigung ab, für die ledigen Arbeiter von 3 Mark wöchentlich auf 70 Pfg. pro Arbeitstag im 1. und 2. Jahr und auf 80 Pfg. vom 3. Jahr der Beschäftigung ab. 3. Für alle Sonntagsarbeiten wird eine Vergütung von 50 Pfg. gewährt. Der Vergleichsvorschlag wurde schließlich von beiden Parteien angenommen.

Kollege Hagemann brachte in der Sitzung wiederholt die Behandlung der Arbeiter zur Sprache und man darf wohl annehmen, daß auch darin eine Besserung eintritt. Besonders hervorgehoben sei noch die wiederholte Versicherung des Herrn Direktors, daß wegen der Zugehörigkeit zum Verbands keinen Arbeiter irgend welche Inanspruchnahmen bereitet werden sollen.

Die Arbeiter des Niedersächsischen Kraftwerkes sind auch jetzt noch weit davon entfernt, den Forderungenverhältnissen entsprechend entlohnt zu werden; immerhin haben sie schon nach so kurzer Mitgliedschaft in unserem Verbands einen beachtenswerten Erfolg erzielt. Das Erzeugnisse festzuhalten und weiter auszubauen, ist die zukünftige Aufgabe unserer Obenbürener Kollegen. Dazu ist aber die Einigkeit im Betriebe, treues Halten zum Verbands sowie eifrige Mitarbeit aller Kollegen unbedingt nötig.

Überhausen. Am 5. Juli hatten die drei Organisationen, Christlicher Metallarbeiter-Verband, Gewerbeverein S. D. und Deutscher Metallarbeiter-Verband die Kollegen in die Union eingeladen. Der große Saal konnte die mehr wie tausendköpfige Schar von Metallarbeitern kaum fassen. Einleitend sprach Gewerkschaftssekretär Hentzmeier von unserem Metallarbeiter-Verband über den Zweck der Versammlung. Es sollte den Arbeitern von Überhausen Gelegenheit geboten werden, die vorliegenden Wünsche bezüglich Ernährungsverhältnisse, Löhne und Arbeitszeitverkürzung einmal öffentlich auszusprechen. Als Vertreter der Stadt waren die Herren Beigeordneter Wienfeld und Direktor Krot erschienen. Ueber die Vertrauensmännerversammlung in Duisburg berichtete Jakob Bod und über die Konferenz in Essen Kniph. Dann folgte eine sehr lebhaft ausgeführte Aussprache. Alle Redner sprachen sich für die Verkürzung der Arbeitszeit aus und betonten, daß bei den herrschenden Ernährungsverhältnissen die jetzige überlange Arbeitszeit nicht beibehalten werden könne. Es müsse Erleichterung geschaffen werden. Wie sehr die Arbeiterchaft mitgenommen sei, gehe aus den Berichten der Krankenkassen hervor. Bei der Gutehoffnungshütte entfielen auf hundert männliche Kassenmitglieder 91,13 Krankheitsfälle und bei weiblichen 138,68. Da aber in Ernährungsangelegenheiten keine Hoffnung auf wesentliche Erleichterungen vorhanden war, so sahen die Redner nur die eine Möglichkeit, nämlich eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 56 Stunden wöchentlich und Samstagstrahlschluß. Von Arbeitern der Gutehoffnungshütte wurde noch Klage darüber geführt, daß die Sonderzuweisung an Fleisch in der Fabrikfische vermindert werden solle. Dieses käme dann nur einem Teile der Arbeiter zu gute. Andererseits werden auch sehr viele Klagen über das Freieisen geführt und ein sehr großer Teil der Arbeiter ist der Ansicht, daß diese Einrichtung nicht mehr als eine Maßnahme angesehen werden könne. Es wurde einstimmig beschlossen, daß die Arbeiterausschüsse unverzüglich an die Werkleitungen herantreten sollen. Sie wünschen die Verkürzung der Arbeitszeit und einen entsprechenden Lohnausgleich. Ferner wurde beschlossen, daß die Obenbürener Ausschüsse von der Gutehoffnungshütte wegen der Fleischverteilung bei der künftigen Regierung in Düsseldorf vorstellig werden. Der Vorsitzende faßte das Ergebnis der Aussprache nochmals kurz zusammen, betonte die Wichtigkeit der Arbeitszeitverkürzung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Behörden den Wünschen der Arbeiter eine tatkräftige Unterstützung angedeihen lassen mögen. Herr Beigeordneter Wienfeld gab seiner Freude Ausdruck über den ruhigen Verlauf der Versammlung. Die Stadtverwaltung werde die Wünsche und Räte der Arbeiter mit großem Interesse. In der Lebensmittelpflege konnte er den Versammelten keine Hoffnungen machen. Die Stadtverwaltung und er persönlich seien gerne bereit, die geäußerten Wünsche zu unterstützen. Gegen 10 Uhr war Schluß der Tagung.

Dhr. Zu einer großen Kundgebung hatte sich am Sonntag, den 30. Juni die christlich organisierte Metallarbeiterchaft des Sauer- und Siegerlandes hier eingefunden. Fast den ganzen Vormittag strömten die nach Tausenden zählenden Mitglieder des christlichen Metallarbeiterverbandes aus allen Gegenden der Kreise Olpe, Siegen und Altenkirchen entweder mit den Zügen oder zu Fuß unserer Kreisstadt zu. Gegen 1 Uhr nachmittags setzte sich vom Feuerwehrplatz aus, unter Vorantritt eines Trommlerkorps und unter den Klängen unserer Feuerwehrtrommel der imposante Festzug in Bewegung. Alle ergrante Metallarbeiter schritten neben den denkbar jüngsten Waffenschmieden, sowie neben einer ebenfalls stattlichen Zahl von Arbeiterinnen und gaben dem Aufzug eine anschauliche Abwechslung. Und die durch des Feuerklang geröteten Feuerwachen oder auch die mit bleicherem Gesicht einhergehenden Pfandarbeiter besetzte ein Gedanke, und zwar neben dem der Vertretung der Berufs- und Standesinteressen, der eiserne Wille zum Sieg und der des Durchhaltens. Leider vermochte die große Schützenhalle nicht alle Teilnehmer der Veranstaltung, wohl weit über 2000, aufzunehmen, so daß viele mit einem Stechpal oder mit einem Lager auf grünem Rasen Vorbeie nehmen mußten. Gewerkschaftssekretär Schrage-Olpe begrüßte alsdann alle Erschienenen mit den herzlichsten Worten und warf einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Arbeiterbewegung des Sieger- und Sauerlandes, sowie auch auf die gewaltige Tätigkeit des Verbandes während der Kriegszeit. Der erste Festredner, Verbandsvorsitzender Wieber, der die Aufgaben der christlich-nationalen Arbeiterbewegung während und nach dem Kriege besprach, gab zur Einleitung seiner trefflichen und von großer Vaterlandsliebe getragenen Ausführungen seiner Freude Ausdruck, daß der von ihm gegründete Verband in hiesiger Gegend eine so gewaltige Anhängererschaft gefunden habe. Indauernd stürmischen Beifall spendeten ihre Mitglieder den markigen und praktischen Ausführungen ihres greisen Führers. Mit der gleichen dankbaren Aufmerksamkeit lauschte die Menge auch dem zweiten Festredner, Herrn Rektor Bouste-Dwe, der von hoher Warte aus und mit der bekannnten klaren Bestimmtheit Wärme

für den Arbeiterstand das Wesen und den Werdegang des „hiesigen Sohnes des deutschen Volkes“ besprach. Die bescheidene Teilnahme der christlich-nationalen Arbeiterbewegung, die getragen sind von der Liebe zu Volk und Vaterland, in der Hochachtung vor der christlichen Religion und in der Wahrung der Menschenwürde, fanden auch hier von einem Beruf von Redner eine treffliche Wiederholung. Gebührender Beifall wurde auch diesen Darlegungen gespendet. In einer Schlußrede dankte Gewerkschaftssekretär Wauer-Siegen für die freundliche Aufnahme, welche die Tagung in Olpe gefunden habe. Ferner dankte er allen Teilnehmern für ihr Erscheinen und all jenen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Insbesondere jedoch wurde gedankt den Erschienenen Ehrenmitgliedern, dem Herrn Bürgermeister der Stadt Olpe sowie den Herren der kath. und evang. Geistlichkeit, den Festrednern, dem Schützenverein, der Musik usw. Nach Besprechung einiger örtlicher Angelegenheiten des Verbandes nahm die Kundgebung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die christlich-nationalen Arbeiterbewegung und auf den christlichen Metallarbeiterverband in besonderen einen würdigen Abschluß. Einige Konjunktur sowie das Abhängen patriotischer und gewerkschaftlicher Lieder, gaben der ganzen volllauf gelungenen Veranstaltung das Gepräge einer vaterländischen und recht gewerkschaftlichen Staudenversammlung, die allgemeine Anerkennung verdient und deren gute Wirkungen für den Verband und für die Arbeiterchaft nicht ausbleiben werden.

Saarbrücken (Bezirk). Am Sonntag, den 23. Juni, fand in Saarbrücken, die Vierteljahrskonferenz des Bezirks statt, wozu die Obmänner und der engere und erweiterte Vorstand eingeladen waren. Kollege Bezirksleiter Bäder gab einen ausführlichen Bericht über die Verbandsarbeiten in den letzten drei Monaten. Die Aufnahmestatistik in den ersten fünf Monaten 1918 sei im allgemeinen gut. Jedoch hätten einige Zahlstellen eine sehr starke Fluktuation zu verzeichnen, der mit allen Mitteln entgegengearbeitet werden mußte. Ein gebildetes Verwaltungspersonal und Vertrauensmännersystem sei das beste Mittel um dieser Erscheinung entgegenzuarbeiten. Die Obmänner müssen mit den freigestellten Kollegen dafür sorgen, daß die neuerteilten Aufweisungen genau in allen Zahlstellen durchgeführt werden. In den Monaten Mai und Juni ist eine sehr große Anzahl Kollegen zum Heeresdienst einberufen worden. Durch die vorgezogene Hausagitation muß dieser Abgang, an Mitgliedern wieder ausgeglichen werden. Die zum Militär eingetretenen Kollegen sollen der Geschäftsstelle genau gemeldet werden, damit die Verbindung mit diesen Kollegen aufrechterhalten und ein Vermerk in der Listen gemacht werden kann. Entschieden wies Kollege Bäder die Berichte in der Tagespresse über die hohen Arbeitslöhne und die Aufhebung oder Einschränkung der öffentlichen Bewirtschaftung die Lebensmittelpflege betreffend, zurück. In dieser Angelegenheit wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

- Die Konferenz stellt folgendes fest:
1. Die Zahl der in der Metall- und Hüttenindustrie beschäftigten Arbeiter, welche je Schicht mehr als 10 Mark verdienen ist im Saargebiet, Westfalen und Elsaß-Lothringen sehr gering. Diese Zahl kommt bei Beurteilung der Lohnverhältnisse gar nicht in Betracht;
 2. Die Höchstlöhne der Metallarbeiter (Handwerker, Maschinenisten und Feizer) der Kohlengruben bewegen sich zwischen 8,50-9,50 Mark.
 3. Auf den Hütten- und Metallwerken beträgt der Durchschnittslohn für Arbeiter im Alter von über 25 Jahren 8-10 Mark. Der größte Teil der genannten Arbeiter hat einen Lohn von unter 9 Mark je Tag. Sehr viele verheiratete Arbeiter im Alter von über 25 Jahren, die in der Regel eine vier-, sechs- und achtköpfige Familie allein zu ernähren haben, verdienen noch einen Lohn von 7-8 Mark je Tag.
- Wie bei solchen Löhnen in der Tagespresse noch behauptet werden kann, die Arbeiter hätten Geld genug, bei den Arbeitern seien Unmengen Geld vorhanden, die Arbeiterchaft könne jeden Preis zahlen usw., ist unerklärlich. Es soll nicht bestritten werden, daß Familien, wo der Vater mit mehreren Kindern arbeitet, ein außerordentliches Einkommen vorhanden ist. Aber in solchen Fällen gehen die Töchter der Arbeiter schwer und ungeliebte Arbeiten verrichten, während die Töchter anderer Volkstriebe sich der „Kultur“ widmen. Wie steht es aber mit jenen Familien, wo der Vater allein verdient und mit 8-10 Mark Lohn je Tag eine Frau und 4-6 Kinder im Alter von 6-13 Jahren ernähren muß? Davon redet und schreibt man nicht, weil man damit nicht den Abbau der Löhne und die Erhöhung der Nahrungsmittelpreise begründen kann. Die Konferenz beauftragt die Verbandsleitung u. a.

Mehr Aufklärung über die wirklichen Arbeitslöhne zu schaffen;

Für angemessene Erhöhung der niedrigen Löhne energisch tätig zu sein und jeglicher Erhöhung der Lebensmittelpreise entgegenzuarbeiten. Betreffend der Lebensmittelpflege hält die Konferenz die öffentliche Bewirtschaftung für unbedingt notwendig, solange die Lebensmittel knapp sind. Die Aufhebung oder Einschränkung der öffentlichen Bewirtschaftung würde österreichische Zustände in Deutschland herbeiführen. Die vollständige öffentliche Bewirtschaftung und Beschlagnahme aller Nahrungsmittel, verbunden mit dem notwendigen ständigen Pflichtgefühl der Erzeuger und Verbraucher gegenüber der Volksgesamtheit, ist das einzige Mittel, um die Ernährung im Kriege für die minderbemittelten Volksschichten sicher zu stellen und den Schleichhandel zu bekämpfen. Der Umstand, daß die Forderung für Aufhebung oder Beschränkung der öffentlichen Bewirtschaftung von Interessenten, Erzeuger, Handel Lebensmittelmittelbetreibern und von solchen Leuten, die Geld genug haben, aber gerne mehr wie andere Leute essen wollen, ausgehen, ist der beste Beweis dafür, daß gegen diese Vorschläge mit allen Mitteln gekämpft werden.

Nach eingehender Aussprache wurden die Kandidaten zur Delegiertenwahl aufgestellt und der Plan gutgeheißen, daß am 30. Juni und am 7. Juli in allen Zahlstellen Hausagitationen und am 14. Juli Generalversammlungen stattfinden sollen, in denen die Delegiertenwahlen getätigt werden.

Am Schlusse der Konferenz bat Bäder die Obmänner zu unterstützen, damit der aufgestellte Plan in allen Zahlstellen genau durchgeführt wird, besonders was die Hausagitation anbelangt.

Waldum am Rhein. „Mit uns können sie es ja machen!“ Dieses Wort paßt so recht für die Zeugenmetallarbeiter, nicht nur für Waldum, sondern für sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Branche. Bekanntlich sind die Lohnverhältnisse der Zeugenmetallarbeiter die traurigsten in der Metallbranche. Die Arbeiterchaft über ihre Lage auf den Zeugen

Wird stets als Arbeiter zweiter Klasse angesehen und nur als notwendiges Übel betrachtet. Aber es steht fest, daß es freilich ohne diese „Sorte Arbeiter“ auf den Bechen nicht geht. Jahrelang sind diese Leute mit wenigem Lohn abgepeißt worden. Ja selbst bei der Bildung der Arbeitervereine hat man auf allen Bechen und Schächten nur ein Ausschußmitglied für die über Tage beschäftigten Arbeiter in den Arbeiterausschüß bestimmt, folglich sind sie auch hier machtlos. An diesen Verhältnissen trägt die Arbeiterschaft jedoch die Schuld. Als Beispiel, wie man zum Teil mit Recht diese Arbeiter und Arbeiterinnen einschätzt, kann folgendes zur Belehrung dienen:

Auf der Zeche Rhein I in Walsum hatten sich vor einiger Zeit eine Anzahl Arbeiter über Lage unserem Verband angegeschlossen, um ihre traurige Lage zu verbessern. Gleich nachdem sich die Kollegen organisiert hatten, war es uns möglich, im November durch Lohnforderungen für jeden Arbeiter einen Mehrerwerb von 15—20 Mark pro Monat zu erzielen. Da in diesem Jahre keine Lohnhöhung eingetreten war, sahen sich die organisierten Kollegen am 28. April veranlaßt, folgende Forderung der Direktion zu unterbreiten, dahingehend, es möchte eine Lohnhöhung eintreten für alle männlichen Arbeiter über dem 18. Lebensjahre von 1,50 Mk., unter dem 18. Lebensjahre von 1 Mk. pro Schicht. Diese Forderung wurde von der Direktion glatt abgelehnt. Darauf wandten sich die Arbeiter an den Schlichtungsausschüß in Hamborn. Dieses brachte die beiden Betriebsleiter Brune und Siebels im Harnisch. Am Mittwoch den 19. Juni und Donnerstag, den 20. Juni nahm sich Herr Betriebsleiter Brune zunächst sämtliche Unorganisierten (Arbeiterinnen und ältere Arbeiter) vor, diese mußten ein Schriftstück unterschreiben, aus dem hervorging, daß 1. sie eine Lohnzulage ab 1. Mai erhielten und 2. mit den von dem Gewerkschaftssekretär Pellart aufgestellten Forderungen nicht einverstanden wären. Diese dummen Arbeiterinnen und unorganisierten Arbeiter unterschrieben alle. Bemerkte sei hierzu, daß keiner wußte, welche Zulage gegeben werden sollte, da die Lohnung für Monat Mai erst am Freitag, den 21. Juni stattfand. Wie sich jetzt herausgestellt hat, haben die Arbeiter eine Zulage von je nach Größe ganze 10—30 Pfg. pro Schicht erhalten. Nur ein ganz kleiner Bruchteil und zwar organisierte Kollegen erhielten 50 Pfg. pro Schicht. Darauf ging es an die organisierten Kollegen. Da diese sich weigerten zu unterschreiben, wurden sie einzeln zum Herrn Betriebsleiter Siebels gerufen und hier wurde ihnen vom Herrn Brune durch Drohungen und Verschönerungen die Unterschrift aufgezwungen. Leider haben dann auch einige Kollegen unterschrieben. Die Mehrzahl lehnte ihre Unterschrift ab. Am Sonntag, den 23. Juni fand dann von unserem Verband in Walsum eine stark besuchte Belegschaftsversammlung statt. In dieser Versammlung waren auch die Kollegen vertreten, die unterschrieben hatten. Nach längerer Aussprache obiger Kommission wurde einstimmig folgende Entschlieung angenommen:

„Die am Sonntag, den 23. Juni in Walsum im Lokale des Herrn Pellart statt besuchte Belegschaftsversammlung der über Tage Beschäftigten Arbeiter von Rhein I protestiert gegen das Vorgehen in der Lohnfrage der Herren Betriebsleiter Brune und Siebels. Durch indirekte Drohungen und Verschönerungen wurde ein Teil der Belegschaft gezwungen, ein Schriftstück zu unterschreiben, worin bemerkt war, daß die Arbeiterschaft mit den vom Sekretär Pellart aufgestellten Forderungen nicht einverstanden wäre. Wir bekunden hiermit, daß die eingereichte Lohnzulage vom 28. April sowohl als die Begehren an den Schlichtungsausschüß durch den einstimmigen Beschluß der Arbeiter festgelegt sind und nicht vom Kollegen Pellart aufgedrängt bzw. aufgezwungen wurden. Gleichzeitig verpflichten wir uns, dahin zu wirken, daß sämtliche Arbeiterinnen und Arbeiter sich dem christlichen Metallarbeiter-Verband anschließen, damit solche Dinge nicht wieder vorkommen können.“

Diese Entschlieung wurde der Direktion zugefleht. Die Zechearbeiter aber mügen aus allem ersehen, wie niedrig sie noch von den Vorgesetzten eingeschätzt werden und immer noch von dieser Seite an ihre Dummheit appelliert wird. Was nicht da das ewige Geschnitzte der Zechearbeiter, wenn sie selbst nicht den Mut haben, in die Organisation hineinzugehen. Viele glauben, daß ihre Kollegen, die im Verband sind, für sie schon sorgen werden; dann können diese Feiglinge ja einerseits dort ernten, wo sie nicht gesät haben und andererseits glauben sie die Großen für den Verbandszug geparkt zu haben. Wissen aber nicht, daß sie ihren Arbeitsbrüder in den Rücken fallen und sich selbst schädigen.

Zechearbeiter! Eure Lage kann sich nur verbessern, wenn ihr selbst Hand mit anlegt, indem ihr Euch im christlichen Metallarbeiterverband vereinigt. Viele haben in der letzten Zeit diesen Weg gefunden und manches ist erreicht. Wollt ihr aber wirklich vorankommen, so heißt es nicht nur für Zeche Rhein I, sondern für sämtliche Zechearbeiter: Schließt Euch unserem Verband an und bleibt treue Mitglieder, dann geht es auf der ganzen Linie vorwärts!

Siegen (Eing.). Nach manchen bitteren Erfahrungen schloßen sich Anfang Mai 1917 auch die meisten Kreise der Arbeiterschaft des hiesigen Blechwerkes der Firma von der Hagen und Wiffener Eisenhütten A.-G. unserem Verband an. Das Bedürfnis war hierzu schon längst vorhanden. Dem unmittelbaren Anlaß gab jedoch die Firma selbst dazu. Zum 1. Juli wurde der Abteilung Darmstadt ein Lohnausgleich zugewillt, der in seiner Wirkung die Lohnzulagen von 60—100 Mark monatlich herabsetzt haben würde. In wiederholten Versammlungen und Kommissionenberathungen mit der Firma verhielten sich die Arbeiter unter sich, die Zurücknahme des Abzuges oder doch dessen Milderung zu erwirken. Da jedoch das Scheitern drohte, die Hilfe und der Einfluß der gewerkschaftlichen Organisation diese Bemühungen nicht fruchtbar und die Arbeiterschaft unorganisiert war, lehnte die Firma die Zurücknahme der Lohnherabsetzung ab. Zur Befreiung ihrer Interessen traten darauf hin die Arbeiter unserem Verband bei und zwar in einer außerordentlichen Weise. Durch das Eingreifen unseres Verbandes wurde nunmehr erreicht, daß die Firma die herabgesetzte Lohnherabsetzung durch Anschlag „einseitig“ wieder zurückzog. Die Arbeiter blieben dadurch von großer Verdiensterhöhung versichert, die bei der gewaltigen Teuerung besonders hart empfunden wor-

den wäre. Wenn die Firma erneut mit ihrem Vorhaben kommen wird, ist unbekannt. An der Arbeiterschaft liegt es, den erzielten Erfolg zu wahren und für die Zukunft durch weitere Stärkung und Betätigung in unserem Verband zu sichern.

Durch diese Bewegung veranlaßt, wurde denn auch durch die weitere Bemühung unseres Verbandes der schon längst als „verschollen“ gegoltene Arbeiterausschüß wieder ins Leben gerufen. Schon im Jahre 1913 war ein solcher auf Antrag der Organisationen ertötet worden. Weil aber die Arbeiter ohne Organisation auszukommen glaubten, wurde auch der Arbeiterausschüß zur Ohnmacht verurteilt. Sehr viel hätte derselbe für die Arbeiterschaft und auch im beiderseitigen Interesse leisten können, wenn die Arbeiterschaft den Arbeiterausschüß nicht allein auf weiter Flur gelassen hätte.

Da inzwischen auch sonstige Abteilungen des Werkes unserem Verband beigetreten waren, trat die Arbeiterschaft Ende Juni 17 in eine Bewegung ein zur Beseitigung des Strafsystems und der Schadenersatzherabsetzung, sowie zur Erreichung einer angemessenen Verdienstaufbesserung und wegen sonstiger kleinerer Anliegen. Durch die darauf stattgefundenen Verhandlungen wurde erzielt: Das Strafsystem und die Schadenersatzleistungen sollten milder angehandelt werden. Wer während des Krieges nicht bis 50 Prozent im Verdienst aufgebessert worden sei, sollte diesbezüglich im Lohn erhöht werden. Alle diejenigen, deren Verdiensteigerung während der Kriegszeit 50 Prozent nicht übersteigt, sollen, wenn sie verheiratet sind und Kinder haben eine Kinderzulage von 5 Mk. für je Kind und Monat erhalten. In der Abteilung Verzinnerei wird dem Antrag gemäß der Strafzettel abgehafft, neue Abfordpreise aufgestellt, die in ihrer Wirkung Verdienstaufbesserungen bis 3 Mark pro Schicht und Arbeiter im Gefolge hatten. Für die Glüherei und Sortiererei wurde der 50prozentige Zuschlag für Sonntagsarbeit zugefunden. Zu der Betriebskrankenkasse leistet die Firma einen Zuschuß. Die Familienversicherung soll nach dem Kriege kommen, desgleichen eine Familienbeihilfe. Auch erklärte sich die Firma bereit, Kohlen zu liefern. Weitere gewünschte Lohnaufbesserungen lehnte die Firma ab. Zu noch vorliegenden Beschwerden war eine Stellungnahme nicht möglich, weil sich die überwältigende Mehrheit der Arbeiterschaft mit dem Ergebnis zufrieden gab und die eintreffenden Betriebsversammlungen schlecht besucht waren. Zwischenzeitlich erfolgte auch eine wirksame Stellungnahme zur Lebensmittelverteilung im Betrieb.

Die zugewagte mildere Handhabung der Schadenersatzleistung hielt nicht lange an und brangte im Oktober zu einer neuen Bewegung. Desgleichen wurden Beschwerden über die Löhne aus einzelnen Abteilungen laut und ein Eingreifen des Verbandes verlangt. Die Löhne wurden nicht unbeträchtlich durch Schadenersatzbelastung geschwächt. So stellten wir fest, daß von einem Monat 26 Kollegen je 10—60 Mark oder insgesamt über 600 Mark dafür zurückerhalten mußten. Daß diese Forderung der Arbeiterschaft von der Firma anfänglich abgelehnt und später am Gewerbegericht mit gutem vorbildlichem Erfolg von unserem Verband angetragen wurde, ist in den Anz. 9 und 10 vom Monat März ds. J. unseres Verbandsorgans geschildert. Heute lassen sich die praktischen Wirkungen dieses Erfolges übersehen. Schadenersatzleistungen sind fast keine mehr verhängt worden. Wo es doch geschieht, ist da wurde die Schuld anerkannt, aber die Wälder heitern nicht den Mut und die Kenntnis, um dagegen anzugehen. Der Arbeiterausschüß, dem nunmehr neben dem Gewerbegericht allein das Recht zusteht, wenn der Arbeiter die Schuld nicht anerkennt, Schadenersatzleistungen zu verhängen, hat bis dahin diese Funktion noch nicht auszuüben brauchen. Dadurch ist den Darmstadtwerksarbeitern eine erneute wesentliche finanzielle Besserstellung errungen worden, wodurch auch mancher Ärger und die üblichen Auseinandersetzungen erübrigt wurden. Daneben kommt dann noch die Prämie von 20 Mark hinzu, die ab 1. Februar gezahlt wurde, wenn ohne Schuld in drei Monaten kein rauber Pappen verurteilt wird. Auch diese Aufbesserung ist der Mehrheit der Wälder durch die Wirksamkeit des Verbandes zugute gekommen. In den Verhandlungen vom 20. Oktober 17, wo also noch die Verdienstschwächungen infolge Schadenersatzleistungen vorlagen, lehnte die Firma wohl die geforderte Zulage von 2 Mark pro Schicht ab. Die überwältigende Mehrheit der nachstehenden Löhne sollten jedoch auf eine andere Weise aufgebessert werden. Nach Angabe der Firma beitragen die Verdienste pro Schicht:

	Strafzuschlag	Maschine 1	Maschine 2—15
Wälder	18.— Mk.	21,95 Mk.	16,80 Mk.
1. Wälder	13,20	16,—	12,50
2. Wälder	12,20	14,75	11,30
Doppel	13,60	16,65	12,75
Schmied	9,75	—	—

Die an Maschine 1 angelegten Verbesserungen, die hier vornehmlich zu dem Mehrerwerb geführt haben sollten, und für die keine Abzüge gemacht worden wären, würden auch an den übrigen Maschinen eingeführt, wodurch sich auch dort die Verdienste wie an Maschine 1 erhöhten. Leider ist dieses nicht ganz eingetreten und auch von der Befestigung abhängig. Außerdem sollen Ersatzteile der Wälderarbeiten zur Verfügung gestellt werden, die von der Firma und nicht von dem Gruppenrat bezahlt werden. Für Sonntagsarbeit wurde der Zuschlag auf hundert Prozent erhöht. Für das Darmstadtwerk soll der Zuschlag für Wälderarbeiten an den Sonntagen fünfzig Prozent betragen. Außerdem wurde zugewillt, die Sonntagsarbeit am Sonntagsmorgen um eine halbe Stunde früher, um 6 Uhr zu beenden. Eine weitere Stellungnahme zu diesem Ergebnis war auch jetzt unumgänglich, weil wiederum die dazu einberufenen Versammlungen schlecht besucht wurden. In den angeführten Löhnen ist zu bemerken, daß dieses Werk wohl von allen ermittelten gleichartigen Werken dieses Werks wohl von allen ermittelten gleichartigen Werken die niedrigsten Abfordräge hat. Hingegen liegt aber wohl die größte Produktion vor. In den schwebenden Schichten werden hier in dem weiteren bis an die letzten Kräfte rationell arbeitenden Werk gerade numerischste Leistungen vollbracht. Selbst die besten Kräfte müssen hierbei in einigen Jahren verbrannt sein, was bei der Herabsetzung dieser Löhne und der Bewegung unbedingt zu berücksichtigen ist.

Um die Jahresende traten die Abteilungen: Werkstatt, Glüherei, Planenschere, Transparenz, Verband und Holz in eine Lohnaufbesserungsbewegung ein. Derzeit wurde eine Gehaltserhöhung von 2 Pfg. pro Stunde. Die Verdienste der Schloßer, Feilwerkler, Wälder und Zeichner, Schmelde, Pöbler etc. betragen 60—65 Pfg. pro Stunde. Sonntagsarbeiter verdienen 75 Pfg. und Rangierer 65 Pfg. pro Stunde,

wozu bedingungsweise dann noch eine Prämie von 5—10 Mk. pro Monat kommt. Ohne die Kinderzulage verdienten in der elektrischen Abteilung die Motorenwärter, Maschinisten und Kranführer 55—65 Pfg. pro Stunde. Eine Teuerungszulage ist in diesen Löhnen schon eingerechnet. Nicht aber für Einzelne die Kinderzulagen. Nur für wenige kommt noch eine Prämie von 10—15 Mark hinzu. Alle ermittelten Verdienste schwanken hier zwischen 69—75 Pfg. Die der Befestigung von 15—40 Pfg. In den übrigen Abteilungen schwanken die Löhne von 60—65 Pfg.; ausschließlich der Zulage. Nach längerer Verhandlung mit dem Arbeiterausschüß wurden eine Reihe kleinerer Zulagen in den festen Stundenlohn aufgerechnet und dieser um 10—15 Pfg. erhöht. Leider sind dabei nicht alle Beteiligten befriedigt worden. Den Ursachen der beliebigen „Auslese“ wird nachzugehen sein. War wegen der kleinen Einzelheiten und dem sonstigen Entgegenkommen der Direktion eine besondere Stellungnahme nicht am Platze, so muß diesen bei der jetzt schon verlangten neuen Lohnbewegung in Zukunft besonders Rechnung getragen werden.

Neben diesen geführten Bewegungen wurden denn auch einige Aufbesserungen der Arbeiterinnen erzielt. Mehr konnte jedoch leider nicht geschehen, weil die Kolleginnen meistens in den Versammlungen fehlten. Auch die Arbeiterinnen müssen diese Sagen ablegen, wie denn überhaupt der Versammlungsbesuch besser werden muß. Auf dem Gebiete der Behandlung der Arbeiterschaft wurde manche gute Besserung erwirkt, wie denn auch das „einer dem andern sein Tausel sein“ durch ein besseres, kollegialeres Verhältnis abgelöst wurde. Die im April ds. J. aufgetretene Befürchtung, daß infolge weicheren Eisens eine größere Schmitzgelung der Wälder nötig sei und dadurch Verdienstminderungen eintreten würden, scheint sich nicht bewahrheitet zu haben. Eine Eingabe, die eine Entschädigung für Schmitzstunden verlangte, wurde von einer Schicht überhaupt nicht, und von der andern nur teilweise unterschrieben. Ihre Erledigung mußte deshalb unterbleiben. Hingegen wurde durch weitere Eingaben unseres Verbandes um bessere Eisenbahnfahrgelegenheiten und in der Lebensmittelversorgung noch manche Verbesserung für die Arbeiterschaft erzielt.

In Anbetracht der vorliegenden Verhältnisse ist der Erfolg der großen Tätigkeit unseres Verbandes in dem einen Jahre gut zu nennen. Die Belegschaft des Weißblechwerkes hat erneut den Wert des Zusammenschlusses in der Organisation erfahren. Die erzielten Erfolge müssen nunmehr gesichert und erweitert werden. Die gezahlten Verbandsbeiträge haben bislang und werden auch in Zukunft reichliche Früchte bringen. Darum fort mit jenen, die jetzt mit freudigem Spiel und mit verbrecherischem Reichthum das geschaffene Werk zerstören wollen und die namentlich durch ihr Treiben die erzielten Erfolge gefährden. Die Barmut und die Einsicht müssen die Oberhand unter der Belegschaft des Weißblechwerkes behalten. Auch darf gegenüber dem Verband nicht angeordnet werden: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.“ Ueber kurz oder lang würde die Arbeiterschaft selbst wieder der Dumme dabei sein. Die Organisation aber würde es ablehnen, das Dienstmäßen zu spielen, das nur benötigt wird, wenn die Not am Mann ist. Darum: Auf Kollegen und Kolleginnen des Weißblechwerkes! Stärkere Reiben und betätigt euch ohne Unterlaß in unserem christlichen Metallarbeiterverband.

Verfallungs-Kalender und Bekanntmachungen.

- Samstag, den 13. Juli:**
Effen-Jugendabteilung. Abends 8 Uhr, bei Pottgießer, Frohnhauser Straße, Unterrichtskursus.
- Sonntag, den 14. Juli:**
Effen-Ortsverwaltung. In allen Sektionen von morgens 10 Uhr bis 1 Uhr in allen Sektionen Delegiertenwahl zur 8. Verbandsgeneralsversammlung.
Effen-Altendorf. Nachm. 3,30 Uhr Antreten bei Wink, Mendenorfer Straße 298 zur Besichtigung des General-Lagers des Konsumvereins „Wohlfahrt“.
Effen-Alteneiffen. Ausflug nach Caternberg. Treffpunkt 2,30 Uhr bei Dönges.
Düsselrodt. Die Wahl der Vertreter unserer Ortsverwaltung zur Verbandsgeneralsversammlung findet in allen Sektionen in der Zeit von 11—1 Uhr statt. Sämtliche Mitglieder haben vom Wahlrecht Gebrauch zu machen. Eine genaue Kontrolle wird stattfinden. Das Mitgliedsbuch muß am Wahltag vorgezeigt werden.
Menden. Nachmittags 5,30 Uhr im Gesellschaftshaus außerordentliche Generalsversammlung. Auch Frauen herzlich willkommen.
- Freitag, den 19. Juli 1918:**
Selsenkirchen-Dalme. 8 Uhr bei Kaiser, Hohenzollernstr.
- Samstag, den 20. Juli:**
Sellingen. Abends 8 Uhr im Bürgerhof, Kronenstr. 9.
- Sonntag, den 21. Juli 1918:**
Selsenkirchen-Schalle. 11 Uhr bei Wegener, Schalkenstr. Hauptamt Schriftleiter Kollege Wiewer.
- Sonntag, den 28. Juli 1918:**
Selsenkirchen-Geldmarkt. 10,30 Uhr bei Schmidmann, Fürstinnenstraße.
Selsenkirchen-Ortsverwaltung. 3 Uhr bei Ringenauer, Konferenz der Zechearbeiter.
Bekanntmachung betr. vollgeliebte Mitgliedskarten.
Selsenkirchen-Güllen. 6,30 Uhr bei Raubarschulte, Wannenstraße.

Wachspapiere

und
Farben für alle
Verfallungsapps.

Kochpapier, Durchschlag- und Verfallungs-Papier

**Tüchtige
Schweisser und
Schweisserinnen**

zum sofortigen Eintritt gesucht
Mannesmann'schen-Werke
Abteilung Walzwerk Rad
Düsseldorf-Rath
Kreuzweg 106